

# Homelie zum 2. Fastensonntag A

Gen 12,1-43 / 2 Tim. 1,8-10 / Mt. 17,1-9

---

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Kaum sind wir in die Fastenzeit eingetreten, zeigt uns die Kirche schon das Ziel dem wir entgegen schreiten: Christi Auferstehung, wodurch er alles neu machen wird.

Wir haben soeben gehört wie Jesus drei von seinen Jüngern mit sich auf einen hohen Berg führte um ihnen den Glanz seiner Herrlichkeit zu zeigen. Das sind die drei gleichen Jünger, die ihn ein Jahr später auf den Ölberg ausser der Stadt Jerusalem begleiten werden. Heute sehen sie Jesus leuchtend wie die Sonne und blenden wie das Licht. Im Ölgarten werden sie ihn dann in tiefster Erbärmlichkeit seiner Menschheit sehen: misshandelt und niedergedrückt, verachtet, voll Schmerzen. „Er hatte keine edle Gestalt mehr, wie einer vor dem man das Gesicht verhüllt“. Dass die Jünger vor einem so zerschlagenen Menschen nicht hoffnungslos verzweifeln, dass sie das Ärgernis des Kreuzes ertragen, will ihnen Jesus zum Voraus schon sein verherrlichtes Gesicht zeigen, wie er es dann am Tag der Auferstehung leuchten lassen wird. Er ist derjenige auf den sich die ganze Verheissung Gottes durch das Alte Testament konzentriert. Das Gesetz und die Lehre aller Propheten finden in ihm ihre Erfüllung: Mose und Elias huldigen ihm und sprechen mit ihm. Gott der Vater selbst lässt seine Stimme erschallen und erklärt dieser sei sein geliebter Sohn. Ein leuchtendes Gewölk, Zeichen der Gegenwart Gottes, umhüllt Jesus, wie es ihn dann am Tag der Himmelfahrt den menschlichen Augen verschleiern wird. Die Verklärung Christi auf dem Berg zeigt also schon seine Auferstehung an, „durch die er dem Tod seine Macht genommen, und das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht hat“. Jesus selbst zeigt darauf hin wenn er den Zeugen dieses Ereignisses den Befehl gibt: „Erzählt niemand von dem was ihr gesehen habt, bevor der Menschensohn von den Toten auferstanden ist“.

Was soll denn das für uns bedeuten, meine lieben Schwestern und Brüder, in diesem Jahr wo uns die Kirche einlädt über unsere Verantwortung zur Schöpfung nachzudenken? Papst Franziskus in seinem Schreiben „Laudato si“ erklärt das so: „Das Neue Testament zeigt Jesus als den Auferstandenen und Verherrlichten, der mit seiner allumfassenden Herrschaft in der ganzen Schöpfung gegenwärtig ist... Auf diese Weise erscheinen uns die Geschöpfe der Welt nicht mehr als eine bloss natürliche Wirklichkeit, denn geheimnisvoll umschliesst sie der Auferstandene und richtet sie auf eine Bestimmung der Fülle aus. Die gleichen Blumen des Feldes und die Vögel, die er mit seinen menschlichen Augen voll Bewunderung betrachtete, sind jetzt erfüllt von seiner strahlenden Gegenwart“.

Solche Gedanken sollen uns aufmuntern Gottes Schöpfung zu schonen und mit Respekt zu behandeln. In unserem Fastenkalender, auf der Seite des 9. bis 11. März, haben wir einen sehr schönen blühenden Baum gefunden. Ist dieser nicht wie ein Zeichen der Verklärung Christi? Seine **Wurzeln**, tief in die Geschichte des biblischen Volkes eingewurzelt. Daraus zieht er seine Kraft, das soll die Erscheinung von Mose und Elias

bedeuten. Jesus ist nicht gekommen um das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern um sie zu erfüllen.

Da kommt der **Stamm**. Ein solides aber kahles Holz. Wäre das nicht ein Zeichen des Kreuzes? Durch seine Leiden und seinen Tod auf dem Kreuz, hat er alle Leiden und Schmerzen, alle Ungerechtigkeiten und aller Scham der Menschheit auf sich genommen.

Und dann gibt es **Blüten**, ein prächtiges Bouquet. Durch Christi Auferstehung wird die ganze Schöpfung Gottes erneuert: einen neuen Himmel, eine neue Erde, bereit wie eine Braut die sich für ihren Ehemann geschmückt hat, schreibt Johannes im Buch der Offenbarung. Und weiter: „Da hörte ich eine laute Stimme vom Himmel her rufen (wie bei der Verklärung Jesu): „Seht die Wohnung Gottes unter den Menschen. Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen“.

Die **Blumenäste** auf dem Bild erheben sich weit und breit. Nach Christi Auferstehung, an Pfingsten, durch die Gabe des Heiligen Geistes, wird sich die gute Botschaft über die ganze Welt verbreiten, denn Gott will, dass die ganze Menschheit gerettet werde und zur Erkenntnis der Wahrheit gelange. Das ist was der Papst „eine ganzheitliche, Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialökologie“ nennt, „im Dialog **für die volle menschliche Entfaltung**“.

Und jetzt, meine lieben Schwestern und Brüder lade ich euch ein, auch dieses Bild des Fastenkalenders zu betrachten. Jeder soll sich selbst in Frage stellen, und auf die Fragen seine eigenen Antworten geben: „Was sind meine Wurzeln? Wo steht mein Stamm? Wohin reichen meine Äste? Wann habe ich zuletzt geblüht“.

Diese Fastenzeit soll uns nach Ostern leiten, wo wir dann mit dem Auferstandenen Christus, über die ganze Welt unsere Hoffnung blühen lassen, dass wir unseren Nachkommen eine saubere, fruchtbare Welt zu einem würdigen Menschenleben, zu einer vollen menschlichen Entfaltung, überlassen. Das gehört zu Christi Verheissung. Darin besteht die Konsequenz seiner Lehre. Gott ist Mensch geworden um alle menschlichen Verhältnisse zu erleuchten. Er zeigt so grossen Respekt zur Menschheit, das durch seine Verklärung, nicht nur sein eigener Leib, sondern die ganze menschliche Würde in glänzendem Licht zum Strahlen kommt, denn durch ihn, ist jeder Mensch bestimmt zur Herrlichkeit zu gelangen.